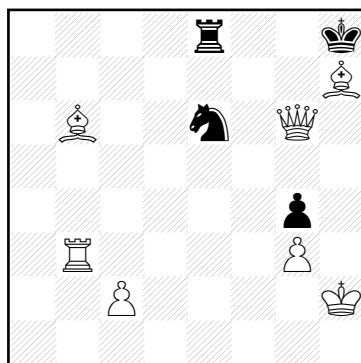


## Skizzen zum Problemschach

Unter diesem Titel habe ich während meiner Zeit als Leiter des Problemteils der Deutschen Schachzeitung in lockerer Folge und von Fall zu Fall – oft durch größere zeitliche Abstände unterbrochen – kleine Beobachtungen aus dem Reich des Problemschachs dargeboten, die die Fortentwicklung bestimmter Ideen und Darstellungen zum Gegenstand hatten. Sie werden hier – mit einigen kleinen inhaltlichen Änderungen – wiedergegeben.

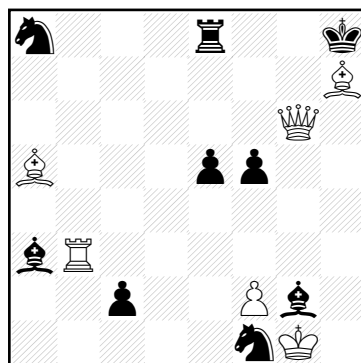
### Zur Lehre von den Vorplänen<sup>1</sup>

I. W. von Holzhausen



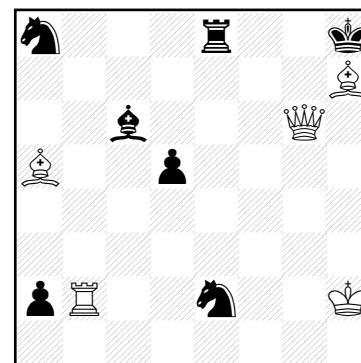
Deutsches  
Wochenschach, 1913

II. Dr. R. Leopold  
nach W. v. Holzhausen  
A



Urdruck

II. Dr. R. Leopold  
nach W. v. Holzhausen  
B



Urdruck

Die bekannte Nr. I von W. v. Holzhausen zeigt eine Beugung als Vorbereitungskombination: Der sofort ausgeführte Hauptplan 1.Lg8? (droht 2.Dh7#) führt nach der schlechten Verteidigung 1. ... Tg8:? (2.Dh6#) zum Ziel, scheidet aber noch an der guten Parade 1. ... Te7!; der aus zwei Manövern bestehende Vorplan 1.Lc7! (droht 2.Le5# und 2. Tb8 Tb8: 3.Lg8) Sc7: 2.Tb8 Tb8: bewirkt die Sperrung der 7. Reihe sowie die perikritische Lenkung des sT hinter das Feld c7 und dadurch die Ausschaltung der guten Verteidigung mit der Folge, dass nach 3.Lg8 nur noch die unzureichende Parade 3. ... Tg8: (4.Dh6#) übrig bleibt.

In Nr. I ist die Reihenfolge der weißen Vorplanzüge mechanisch festgelegt: der wT kann überhaupt erst nach b8 ziehen, nachdem der wL die b-Linie geräumt, also seinen Zug ausgeführt hat. Das ist eine kleine Schwäche der Aufgabe; denn im Problem sollte man auf solche statische Hilfsmittel nur zurückgreifen, wenn man den gleichen Erfolg nicht mit dynamisch-strategischen Mitteln erzielen kann. Deshalb hat Dr. R. Leopold in Nr. II (A und B) die Aufgabe v. Holzhausen so umgeformt, dass Weiß zu Anfang sowohl mit dem Turm- wie mit dem Läuferzug beginnen kann und daher schon hier die richtige Wahl zu treffen hat. In Nr. II A scheidet nun 1.Lc7? an 1. ... Sc7: 2.Tb8 Ld5!, deshalb hat 1.Tb8! Tb8: 2.Lc7 (Sc7: 3.Lg8) zu geschehen; und in Nr. II B wird umgekehrt 1.Tb8? durch 1. ... Tb8: 2.Lc7 a1D! widerlegt, hier muss daher 1.Lc7! Sc7: 2.Tb8 Tb8: (3.Lg8) erfolgen.

<sup>1</sup> Deutsche Schachzeitung 1966, S. 347

Die beiden Darstellungen von Dr. Leopold werfen einige interessante theoretische Fragen auf, mit denen ich mich auch schon in meinem kürzlich erschienenen Buch „Das logische Schachproblem“ befasst habe.

1. Was zunächst die logische Struktur der Nr. II A und II B betrifft, so könnte man geneigt sein, diese wie folgt zu bestimmen:

In beiden Aufgaben scheitert der sofort ausgeführte Hauptplan (= Probespiel) 1.Lg8? an 1. ... Te7!. Durch den Vorplan 1.Tb8 Tb8: wird dieses Hindernis aus-, jedoch das neue Hindernis (2.Lg8?) Tb7! eingeschaltet. Das neue Hindernis muss daher durch einen weiteren Vorplan (Lc7 Sc7:) beseitigt werden, der in II A in Anschluss an den Vorplan Tb8 Tb8: in II B aber schon vor diesem auszuführen ist.

So gesehen handelt es sich also bei den ersten Zugpaaren der Lösung um zwei selbstständige, und zwar gestaffelte Vorpläne. Diese Beurteilung setzt aber voraus, dass die Erwidernungen Te7 und Tb7 tatsächlich zwei verschiedene Hindernisse darstellen. Ich bin darin jedoch anderer Auffassung. Man kann doch schwerlich sagen, dass die Lenkung des sT nach b8 für sich allein schon ein Hindernis gegen den Hauptplan ausschaltet. Denn für den unbefangenen Beurteiler besteht das Hindernis allein darin, dass der sT auf der 7. Reihe eingreifen kann, und dafür ist es zunächst ganz gleichgültig, ob er dies von e7 oder b7 aus tut.

Erblickt man aber in dem Eingreifen des sT von der 7. Reihe aus nur ein einheitliches Hindernis, so handelt es sich bei den Zugpaaren 1.Tb8! Tb8: und 2.Lc7 Lc7: in Nr. II A sowie 1.Lc7! Lc7: und 2.Tb8 Tb8: in Nr. II B nicht mehr um zwei (gestaffelte) Vorpläne, sondern jeweils nur um einen einzelnen zusammengesetzten Vorplan, mit dem durch zwei Manöver zu Gunsten des Hauptplans die Unbrauchbarmachung der 7. Reihe für den sT als einziger Erfolg herbeigeführt wird.

Innerhalb dieses einen Vorplans gilt es dann für Weiß lediglich, die beiden dafür notwendigen Stellungsänderungen in der richtigen Reihenfolge herbeizuführen, also die richtige Auswahl zu treffen, die in Nr. II A zu Gunsten von 1.Tb8 2.Lc7, in II B zu Gunsten von 1.Lc7 2.Tb8 ausfällt<sup>2</sup>.

2. Doch stellen wir uns einmal auf den Standpunkt, dass es sich in Nr. II A und Nr. II B bei den Zugpaaren Tb8 Tb8: und Lc7 Lc7: um eigenständige und damit also um zwei gestaffelte Vorpläne handele.

Es liegt dann beidemal eine Staffelung vom Typus 2 der Vorplanprobleme (s. DSZ Oktober 1965 S. 348) vor; denn das durch die Lenkung des sT nach b8 entstehende neue Hindernis (Tb7) ist ja nicht gegen diesen Vorplan, sondern gegen den Hauptplan (dessen Drohung Dh7#) gerichtet. Die beiden Aufgaben zeigen, dass bei diesem Typus 2 der weitere Vorplan, der das für den Hauptplan neu entstehende Hindernis ausschaltet, sowohl nach (so in Nr. II A) wie auch vor (so in Nr. II B) dem anderen Vorplan, der dieses Hindernis erst hervorruft, ausgeführt werden kann; die richtige Reihenfolge (= Auswahl) ist dabei „technisch“ bedingt.

Nach der Einteilung der Vorplanprobleme, wie sie v. Holzhausen vorgenommen hat, würden Nr. II A und Nr. II B verschiedene Typen darstellen; denn er unterschied nur äußerlich da-

---

<sup>2</sup> Man vergleiche hierzu das Problem Nr. 73 (Dr. W. Speckmann, Neue Zürcher Zeitung 1960, Kf1 Lf5 – Kh1 Ta4 Ld6 Sa1 b5 Bc3 f2 h2 h5, 4#, 1.Lc8! Ta7 2.Le6 Sc7 3.Lh3) meines Buches „Das logische Schachproblem“, für das sich die gleiche Frage stellt; wenn man dort nach 1.Lc8 Ta7 2.Lh3? in 2. ... Tg7 im Verhältnis zu der ursprünglichen Parade 1. ... Tg4 eine „neue“ Verteidigung sieht, so handelt es sich bei 1.Lc8 Ta7 und 2.Le6 Sc7 um zwei gestaffelte Vorpläne; nach meiner Auffassung liegt jedoch ein einziger Vorplan mit zwei Lenkungen zur Herbeiführung eines einheitlichen Erfolges vor.

nach, ob (wie in Nr. II A) das Hindernis nach (dann Typus 2) oder wie in Nr. II B vor (dann Typus 3) dem anderen Vorplan ausgeschaltet wird<sup>3</sup>.

3. Noch eine dritte Frage stellt sich bei genauerer Analyse der Nr. II A und Nr. II B.

Bekanntlich kann der Vorplan ein direktes oder ein indirektes Manöver sein. Im ersten Fall wird das Hindernis „direkt“, d.h. durch die Führung einer eigenen – im zweiten Fall „indirekt“, durch die Lenkung eines gegnerischen Steins, ausgeschaltet.

Es ist nun klar, dass in Nr. II A (wir wollen uns hier auf diese Aufgabe beschränken) mit 1.Tb8 Tb8: eine Lenkung des sT bewirkt wird, insoweit also ein indirektes Manöver vorliegt. Wie verhält es sich aber nun mit dem Vorplan oder (wenn wir die beiden ersten Zugpaare als einen einzigen zusammengesetzten Vorplan ansehen) dem Vorplanteil 2.Lc7 Sc7:?. Scheinbar handelt es sich auch hier um eine Lenkung (des sS) – doch der Schein trügt. Der Vorplanzweck, die Verstellung der 7. Reihe für den sT, ist ja schon mit 2.Lc7, also der Führung des weißen Steines, vollkommen erreicht, es droht demgemäß auch bereits jetzt der Hauptplan 3.Lg8, wogegen 2. ... Sc7: - das nur die zusätzliche scharfe Drohung 3.Le5:# ausräumt – gar nichts ausrichtet. Die zusätzliche Drohung Le5:# hat weiter keine Bedeutung, als dass Schwarz durch sie in Atem gehalten und so gehindert wird, Kapital daraus zu schlagen, dass ihm nach der Liniensperrung durch den wL an sich noch ein Zug zur Abwehr der Hauptplandrohung zur Verfügung steht. Dass hier ein rein direktes Manöver mit bloßer Beschäftigung von Schwarz vorliegt, wird ganz klar, wenn wir uns den Sa8 nach c1 versetzt denken: auf 1.Tb8 Tb8: 2.Lc7 tut dann 2. ... Sd3 genau die gleichen Dienste wie in der Diagrammstellung 2. ... Sc7:, und hier, wo der wL auf c7 stehen bleibt, ist die direkte Natur des Manövers offensichtlich.

Wie die Sachlage zu beurteilen wäre, wenn durch 2. ... Sc7: gegen den Hauptplan 3.Lg8 eine neue, ursprünglich nicht vorhandene Verteidigung eingeschaltet, der schwarze Zug also auf den weiteren Ablauf der Kombination wesentlichen Einfluss ausüben würde, kann zweifelhaft sein; hierauf einzugehen, würde in vorliegendem Aufsatz zu weit führen.

Wir halten also fest: nimmt man in Nr. II A zwei gestaffelte Vorpläne an, so liegt (mit 1.Tb8 Tb8:) ein indirekter und (mit 2.Lc7 ...) ein direkter Vorplan vor; sieht man aber – wie es m.E. richtig ist – in den beiden ersten Zugpaaren einen einheitlichen Vorplan, der mit zwei Wirkungen einen einzigen Gesamterfolg (das Eingreifen des sT auf der 7. Reihe wird ausgeschaltet) erzielt, so werden innerhalb dieses einen Vorplans die beiden Wirkungen durch je ein indirektes und ein direktes Teilmanöver herbeigeführt (vgl. dazu „Das logische Schachproblem“ Seiten 70 rechts oben ... oder 72).

---

<sup>3</sup> Zu den hier unter Ziffer 2 behandelten Fragen vgl. „Das logische Schachproblem“ zu Nr. 26 und – wegen der Auswahl im Vorplan – zu Nr. 39 ...